

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 47
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ganz famos,
Jetzt kommt der „Kalte Märit“,
Da ist doch etwas los.
's riecht heute schon nach Zwiebeln
Die ganze Bundesstadt,
Und röhlreiten kann man
Schon auf der Schützenmatte.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgenut,
Wer jetzt noch kräusenammert,
Verdient es besser nicht.
Die „Schüh“ hängt voller Geigen,
Das singt und quinquilliert,
Und manches Wunder sieht man,
Das sonst nicht existiert.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgenut,
Erst ist man Zwiebelsuppe,
Dann trinkt man Rebenblut.
Dann zieht man auf die Matte,
Getrieben vom Instinkt,
Wo mit dem Karabiner
Die Schützenkiesel winkt.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's fein und zart,
Denn auf der „Schüh“ gibt's Mädels,
Sehr niedlich und apart.
Da bündelt sich manch Bündnis
Fürs ganze Leben an,
Bald auf der Riesenschaukel,
Bald auf der Achterbahn.

Chlapperschlangli.

Öppis us myne Lehrjahre.

(Schluß.)

I ha nid viel dergäge gha, wo ne's einisch
a-me-ne Samschtig Abe gheize het, i müeh
de am Mäidig druf i der Schpeditiionsabteilig
atrate. Wahrschynlich het me erkannt, i heigi
gnügend Zyt gha, myni Kenntnis i Sache
Schpeditiuse z'vertiefe und es syg mir ou
wieder e chly Luft und Viecht z'gönne. Jede-
falls han-i der Unterschied zwüsche Druese und
Cognac fine champagne klar und düttlich wahr
gno und i ha alli Gläheheit gfunde, die
schpeziifische Eigelschafte vo Schwäfel-, Salz-
und Salpetersüüri, Carbolineum und Fischtran
z'schtudiere.

A Arbeit het's i der Schpeditiion nid gfählt,
all' Tag' hei ganzig Bärge vo Schpeditiionszedle
uf ihri Erledigung gwartet. Chrüter, Wurze,
Seife, Schtahlischpän u'z'pade isch kei Häxerei
gfi, aber es paar Gleser mit Syrup, Essänze,
Haardl und Salbehäse kunschtgerächt in-e-re
Chifchte underz'bringe, das het scho ehnder Mäs
gha. Wundi Sänd het's gä vo dene grobe
Paadschnüer und mänge Sammerschlag isch bim
Nagle näbenus uf d'Fingerbeeri.

Nach Ablauf vom zwöite Jahr het me mi
du für würdig befunde, myni im Büro, Eschtrig,
Chäller und Schpeditiion erworbenene Kenntnis
und Fähigkeite i d'Praxis umsehe, mit andere
Worte, i bi i ds Detailgeschäft a d'Marktgaß
als Verschöffer kommandiert worde. I ha mi
heillos gfröit. Aendlich furt mit däm drädige
Magazinerhemmli, hinder de Coullisse füre uf
d'Bühni, i Lade, zum Publikum.

Die erschte Tage han-i mi wohlwyslech no
chly im Hindergrund ufghalte. Es isch mir
gange wie mängen angehende Schoufspieler,
dä zum erschte Mal vor em Rampeliecht
stehet. I ha im Anfang no nid rächt gewüht
wohi mit de Arme und de Bei. Mi het i
däm Lade viel Wärt uf gueti Haltig, Aschtand
und sorgfältigi Bedienung vo der Chundschaf
gleit und mys erschte Ufträte het, wie bi allne
andere, zu allerhand Kritik und Nörgeleie Maß
gäh. S'wunders eine vo de eltere Ladecommine
isch mer ghörig uffähig gsi und het mir partout
syni Schpezialmaniere wölle ufotruiere. I ha
gäng heimlich uf de Schtoßgäng müehle lache,
wenn är, das chlyne Herrli, vo hinde füre zum
Ladetisch tänzelt isch, sich dert uf d'Zuehlschpiße
gstellt het, mit ere schöne Verbüung gäge
Chund. Mit e-me süeße, überlägene Lächle het
er de albe gfragt: „Und mit was chan-i diene,
mys Fröilein?“ oder „Was wär Ihne gsällig,
my Herr?“ E fettigi Zeremonie han-i um
z'Züfels Wille nid wölle mitmaße und es het
ne albe eländ gfukt, wenn i d'Gränze vom
Ladetisch eifach durzewägg überfchprunge ha
und dirächt vor nes hübsches Meiteli häre-
gstande bi. Zisch du nume, han-i albe dänkt
und däm Chind no tiefer i d'Duge gluegt. E
edle Bettyfer isch under üs Behrlinge ent-
brönn, jede het wölle der erscht sy, wenn so
ne holde Saktärn vom wybliche Gschlecht uf der
Bildschäli erschine isch. Umkehrt, wenn irgend e
bekannte räße, giftige Chund zur Türe y cho
isch, het sich jede nach Möglicheit gluecht
z'brücke und zum Schyn irgendwo am-e-ne Glas-
schöpfel umegnifflet.

Der Herrgot het verschideni Chnächte und
Mäd uf der Wält und so het's ou under
üfer Chundschaf allerhand Lüt gha, harmlosi,
liebi, geduldigi, flüddeligi Chunde, dernäbe aber
ou seligi, die mit ihrem Kommandiere, ihrer
Ungebuld und Bissigkeit eim ds Särviere zur
Qual gmacht hei. Ds Geschäft isch i dene Jahre
überus guet gloffe, a de Märittage, Zyschtig
und Samschtig isch der Abdrang geradeze be-
ängstigtigend gfi, der ganz Lade voll Lüt bis
wyt hindere. Zum gröschte Teil Chundschaf
vom Land. Es isch ungloublisch, was da alles
verlangt worde isch. Sie nume paar Artikel:
Puppulver, Duftessig, Härdschöpfelanneilung, Mi-
greneschäfte, Läderfett, Malzextrakt, Blueme-
dünger, Vogelfuetter, Schwabepulver, Candis-
zuder, Diesbachbalsam, Isländisch Moos, Schpitz-
wägerich, Panamarinde, Sunyadi Janos, Chlaue-
fett, Kreosot, Surchleesalz, Dugetroscht, Fuetter-
mähl, Gartedünger usw. E Aengelsgebud het's
mängisch brucht, bis so nes Burefroueli syni
Wünsch het ufebrösmet gha oder es Bure-
mandli sy Bschtellig, ufe-me drädige Papier-
föhel ufgeschribe, zum Vorfchyn bracht het. Der
ganz Chrankheitsverloof vom Züseli, Großatti
het me müehle alse. Es het eim mängisch
fascht glüpft, die grußige Fläschli und Häfeli
i d'Sand z'näh, die so nes Burli usem Zwilch-
sedli oder Naselumpe füre zoge het. „I
mangleiti da no einisch uf vo der Ruschtig, es
het der Lisebeth gar donnigs guet ta“ ...
Da isch eine cho und hätti gärn es Fläschli
Grusiwasser (Augenwasser gruis) gha und no
es Drudli Blüemler (Bluemlischnupftabak) und
dänkt no es Opidelboc (Opodelboc); e andere

wieder het Bäredräd wölle (Süßholzsafft) und
es Gütterli Beierxpäller (Pain Expeller), der-
zue no es Rüggepfaschter (Allcod's Pflaster),
aber eis wo zieht, mit Blatere. Es Froueli
isch cho: „I stt da neumis öppis ha
i gloubt mi seit Rünergisch, aber de vom
rächte, het der Metti gseit, mit nün Gischter,
wüßet der für d'Rumatisme vom Metti.“ E
andere Chund vom Land het Chalberhäuslig-
salbe verlangt, „s isch nit für mi, 's isch für
d'Chue, si he Lüs.“ Fleugetob, Nachtliechter,
Schwäfelbrand, Schwynblume (Löwenzahn),
Zuehnerdarm, Murrelschmuß, Tamerinde,
Brämssegeißel, Suetlagg, Schträngelpulver,
Rosenpomade, sy a fettige Tage hüfemys ver-
houst worde. Eine vo de gangbarschte Ar-
tikel isch ou der Wunderbalsam gfi, Zäler
und Chrigel, es Universalmittel für alli mögliche
Lynde und Gebräschte, gäge Wunde, Chopf-,
Mage- und Zangweh, Uebelkeit, Schwindel,
Chräbs usw. Seltigi Originalartikel sy schnall
färviert gfi, 's isch ringer gange als es
Füßliter-Bidon mit Carbolineum z'fülle. Am
meischte sy mir die Chunde z'wider gfi, die
Salzfür, Bänzin, Petrol, Salmiatgeißel oder
Chlorchälch verlangt hei, Sache, die me im
Chäller unde het müehle ga hole. Mi het zwar
für derigs ou Magaziner gha, aber wenn eine
der Rappel übercho het, het me mängisch lang
chönne warte und syni liebi Müeh gha, es
ungebuldigs Mädli, e Handwärter, dä preßert
het, z'beschwichtige. Am meischte han-i gewüßi
vornähmi Dame gschöche mit ihne hähmliche
Miene und schpize Bemerkunge. Das het
mängisch e Lärme gä, we me so eire im Trudel
es Füsi z'viel gheusche het.

Wie im Lagerhus, so isch ou hie Gläheheit,
sich allerhand Aeh- und Trinktbares a'zeigne,
günstig und d'Versuechung mängisch groß gfi.
Es isch natürlich ou verschidenes gmuset worde,
Toiletteartikel, syni Parfums inbegriffe. Und
wo der Schoggela versorget isch gfi, het e
Behrling sicher scho i de erschte Tage ufe-
gsunde.

Wi gseit, mi het i däm Lade allerhand
chönne lehre füre Brues und für ds Privat-
läbe. Mi het viel Unagnähms, Mißbeliebigs
müehle schlüde, aber ou viel fröhlich, heiteri
Schtunde erläbt. Jede Verschöffer het öppe
syni Schpezialchunde und Fründe gha und es
het mir gäng wohl ta, wenn Eine oder Eini
schpeziell my Pärson zum Särviere verlangt
het. Es git da so zwüsche Chöfiser und Ver-
schöfiser geheimi Strömunge, e Sympathie, die
sich mit de schönste usklüglete Wort nid lat
la extroke, sie isch da oder isch nid da. ...

A me-ne schöne Tag isch mi Tätigkeit im
Lade ou z'Alend gange und dermit het die
dreijährigi Lehrzyt e Abschluß gfunde, die
Lehrzyt mit all' ihre Freude und Leide.
Druf abe bin-i als Commis mit em fürschtlige
Chalt vo achtzig Fränkli agschstellt worde.
Aber das isch wieder es anders Kapittel, das
i hie nid necher will belüchte. Es tuets a
däm, was hie über myni Lehrzyt gseit isch.
'S isch allerhand und doch nume e chlyne Teil
vo däm, was ig i Wirklichkeit erläbt, büre-
gmacht und gnosse ha. 'S git i der Regel
nume ei Lehrzyt, aber lehre müeh me einewäg
syns Läbe lang. Sch p a h.